

25. Sonntag im Jahreskreis Lesejahr B

2. Lesung: Jak 3,16-4,3

1. Hinführung

(kann auch vor der Lesung vorgetragen werden)

In sich ruhen – wer wünscht sich das nicht?! Aber wie genau geht das eigentlich? Der Jakobusbrief schlägt vor: die Welt von oben, von und mit Gott betrachten.

2. Praktische Tipps zum Vorlesen

a. Textumfang

Der Textabschnitt ist etwas verkürzt. Er beginnt eigentlich bereits in 3,13. Dort wird die den ganzen Text durchziehende Gegenüberstellung benannt. Deshalb sollten die Verse 13-15 mitgelesen werden (unten in eckigen Klammern).

Auch nach hinten ist der Text eingekürzt. In dem, was in Kapitel 4 folgt, ist manches nicht ganz leicht zu verstehen. Aber auch hier wird der Inhalt unseres Abschnittes vertieft und ein wenig deutlicher. Wenn die zweite Lesung Hauptinhalt sein soll, lohnt sich auch nach hinten eine Verlängerung bis Vers 12.

b. Betonen

Lesung
aus dem Jakobusbrief.

Schwestern und Brüder!

[3,13 Wer von euch ist weise und verständig?

Er soll in weiser Bescheidenheit
die Taten eines rechtschaffenen Lebens vorweisen.

14 Wenn ihr aber bittere Eifersucht
und Streitsucht in eurem Herzen tragt,
dann prahlt nicht und verfälscht nicht die Wahrheit!

15 Das ist nicht die Weisheit, die von **oben** kommt,
sondern eine **irdische**, weltliche,
teuflische Weisheit.]

3,16 Wo Eifersucht und Streit herrschen,
da gibt es Unordnung und böse Taten jeder Art.

17 Doch die Weisheit von **oben**
ist erstens heilig,
sodann friedfertig, freundlich, gehorsam,

reich an Erbarmen und guten Früchten,
sie ist unparteiisch, sie heuchelt nicht.

18 Die Frucht der Gerechtigkeit

wird in Frieden für die gesät,
die Frieden schaffen.

4,1 Woher kommen Kriege bei euch,
woher Streitigkeiten?

Etwa nicht von den Leidenschaften, die in euren Gliedern **streiten**?

2 Ihr begehrt

und erhaltet doch nichts.
Ihr mordet und seid eifersüchtig
und könnt dennoch nichts erreichen.
Ihr streitet und führt Krieg.

Ihr erhaltet nichts, weil ihr nicht bittet.

3 Ihr bittet und empfangt doch nichts,

weil ihr in **böser** Absicht bittet,
um es in euren Leidenschaften zu **verschwenden**.

Lektionar II 2020 © 2020 staeko.net

c. Stimmung, Sprechmelodie

Der Text versteht sich als Mahnrede eines Gemeindevorstehers, die aufrütteln will. Das kann man sich beim Vortrag vor Augen halten und zu Hause einüben.

d. Besondere Vorleseform

Der Text stellt gegenüber: eine Lebensweise, die von Gott her gestaltet wird (3,13.15-18) und eine eigenmächtige (3,14; 4,1-3). Die beiden Weisen können von zwei Lektor(inn)en vorgetragen werden. So wird die Gegenüberstellung deutlicher.

3. Textauslegung

Für den Jakobusbrief ist es entscheidend, dass sich christlicher Glaube in einem entsprechenden Lebenswandel äußert. In unserem Abschnitt wird aber deutlich, dass dies keineswegs als „Moralkeule“ gedacht ist. Es geht um gutes, gelingendes Leben. Das aber geht für den Jakobusbrief nur, wenn es in Übereinstimmung mit der „Weisheit von oben“ gelebt wird. Nur diese Weisheit führt zu einem guten Leben, einem Leben, das der Spannung von Streit, Eifersucht enthoben ist. Eigentlich dürfte dieses Leben für alle erstrebenswert sein. Es ist jedoch mit Bescheidenheit und Rechtschaffenheit verbunden und bedarf deshalb des Widerstehens gegen irdische Weisheiten. Dies gilt umso mehr, da der Jakobusbrief an Christen in der Diaspora, in der Minderheit, geschrieben ist.

Die Sprache ist sehr kämpferisch. Dahinter steckt wohl die Lebenserfahrung, dass der Weg der Gerechtigkeit einer Anstrengung bedarf. Diese Sprache nimmt das Widergöttliche – das

bedeutet, nach irdischen Maßstäben urteilen zu wollen – als echten Gegner ernst. Es ist kein harmloses Leben, Gott entsprechen zu wollen. Und doch lohnt es sich, den Kampf zu bestehen. Unser Text nähert sich dem von der Gegenseite her: All die in 4,1-3 genannten Dinge sind ja negativ und nicht erstrebenswert. Wer das nicht will, ist in die Entscheidung zu einem Leben in der Weisheit von oben gerufen. Dies wird in Vers 4, der unserem Abschnitt folgt, deutlich: Wer ein Freund der Welt sein will, wird zum Feind Gottes.

Darf man das Ganze so schwarz-weiß betrachten? Das scheint heute eher schwierig. Klare Entscheidungen bewahren nicht vor unklaren Einzelschritten. Vielleicht ist vor allem die Richtung wichtig. Das, was der Jakobusbrief in strenger Abgrenzung von der Umwelt fordert, muss heute vielleicht mehr im Gespräch gefunden werden. Auch dann kann es klare Schritte geben, diese entstehen aber mehr im Hinhören, Abwägen und dann Position beziehen. Weisheit von oben ist heute eher sachte, aber in der Anwendung für ein Leben, das vor sich selbst und anderen glaubwürdig ist, unbedingt notwendig.

Dr. Anne Rademacher